„Ein Meet and Greet im Waldstraßenviertel“ – Auf den Spuren Leipziger Persönlichkeiten

Abb. 1 Ein Meet and Greet im Waldstraßenviertel. Eigene Darstellung Theresa Bettecken. CC-BY-SA 4.0.

Ein Projekt von:

Teuta Schmid, Saskia Rhiza und Theresa Bettecken

Universität Leipzig, Wintersemester 2017/18

Kooperationspartner: Bürgerverein Waldstraßenviertel e.V.

Inhaltsverzeichnis

1. Kurzbeschreibung des Projekts....3
2. Lehrplanverortung....4
3. Bedingungsanalyse....5
4. Sachanalyse....6
I Das Waldstraßenviertel allgemein....6
II Auguste Schmidt....7
III Louise Ariowitsch/Das Ariowitsch-Haus....7
IV Joachim Ringelnatz....8
V Bertha Wehnert-Beckmann....9
5. Lernziele....10
6. Didaktisch-methodische Schwerpunktsetzung....12
7. Aufgabenstellungen....13
8. Leistungsüberprüfung....14
9. Bibliographie....16
Monographie....16
Festschriften....16
Internetquellen....16
10. Abbildungsverzeichnis....16

„Ein Meet and Greet im Waldstraßenviertel“: ein Projekt von Theresa Bettecken, Saskia Rhiza und Teuta Schmid. Universität Leipzig 2018. Lizenziert unter einer Creative Commons Namensnennung-Nicht kommerziell 4.0 International Lizenz.

1. Kurzbeschreibung des Projekts

Das Waldstraßenviertel ist das in seiner ursprünglichen Form älteste erhalten gebliebene Stadtviertel Leipzigs. Während der Jahrhunderte wurde es zum Schwerpunkt des Leipziger Lebens, wofür die vielen historischen Persönlichkeiten sprechen, die sich dort ansiedelten. Das folgende Projekt soll dazu dienen, den Schülerinnen und Schülern einer 5. Klasse (im folgenden SuS genannt) einen spielerischen Zugang zur Regionalgeschichte zu bieten.

- **Welche Persönlichkeiten werden vorgestellt?**

Die ausgewählten historischen Persönlichkeiten - Luise Ariowitsch, Bertha Wehnert-Beckmann, Auguste Schmidt und Joachim Ringelnatz - lebten alle einige Jahre ihres Lebens im Waldstraßenviertel. Die SuS können sich durch ihre außergewöhnlichen Lebensläufe ein vielfältiges Bild der Leipziger Regionalgeschichte machen.

- **Welche Methoden und Arbeitsschritte beinhaltet das Projekt?**

Neben der Auseinandersetzung mit den genannten historischen Persönlichkeiten sollen die SuS auch den Umgang mit verschiedenen Quellengattungen und Darstellungen (Audiodatei, Bildquelle, Textquelle) wiederholen und festigen, sowie ausgewählte Methoden des Geschichtsunterrichts, wie zum Beispiel den Zeitstrahl, üben. Das Projekt eignet sich, um mit den SuS erstmalig eine Stationenarbeit auszuprobieren.

- **Wie viel Zeit muss ich einplanen?**

Der zeitliche Umfang der Stationsarbeit beträgt 3-4 Schulstunden á 45 Minuten.

- **Welche zusätzlichen Möglichkeiten habe ich?**

Das Projekt kann auch mit einer Exkursion ins Waldstraßenviertel selbst verknüpft werden. Die Ergebnissicherung erfolgt mittels einer Projektmappe, die die Vergabe einer Note im Rahmen einer komplexen Lernleistung ermöglicht.
Bei Bedarf kann das Projekt auch fächerverbindend mit dem Fach Deutsch durchgeführt werden

„Ein Meet and Greet im Waldstraßenviertel“: ein Projekt von Theresa Bettecken, Saskia Rhiza und Teuta Schmid. Universität Leipzig 2018. Lizenziert unter einer Creative Commons Namensnennung-Nicht kommerziell 4.0 International Lizenz.

2. Lehrplanverortung

Das Projekt „Ein Meet and Greet im Waldstraßenviertel – auf den Spuren Leipziger Persönlichkeiten“ bedient die Regional – und Heimatgeschichte Sachsens, welche sowohl im Lehrplan für das Gymnasium, als auch im Lehrplan für die Oberschule thematisiert wird. Das Ziel ist die Auseinandersetzung mit Regional- und Heimatgeschichte anhand von ausgewählten Persönlichkeiten. Eine mögliche Lernbereichsplanung ist wie folgt:

Wahlpflichtbereich: Regionalgeschichte Beginn ca. 3 Wochen vor Notenschluss, 2. Schulhalbjahr	
Stunde 1+2	Einführung/Erläuterung der Stationenarbeit Beginn Bearbeitung
Stunde 3+4	Bearbeitung der Stationen
Stunde 5	Abgabe der Projektmappe

Der Stoff der Unterrichtseinheit „Ein Meet and Greet im Waldstraßenviertel – Auf den Spuren Leipziger Persönlichkeiten“ verortet sich im Sächsischen Lehrplan Geschichte für die *Oberschule* in der Klassenstufe 5. Hierfür sind 2 Unterrichtsstunden für die Regional und Heimatgeschichte im Wahlpflichtbereich vorgesehen.[1] Die Schülerinnen und Schüler (SuS) erwerben mit Hilfe des vorliegenden Unterrichtsentwurfs grundlegendes Wissen über die Entstehung und Entwicklung des Waldstraßenviertels. Weiterhin lernen die SuS bedeutende Persönlichkeiten und ihr Leben und Wirken im Waldstraßenviertel kennen. Sie entwickeln ein Verständnis für zeittypische Bedingungen und erarbeiten sich Aspekte der Lebenswelt der Persönlichkeiten anhand biografischer Zugänge. In der Klassenstufe 6 ist ebenfalls im Wahlpflichtbereich die Regional- und Heimatgeschichte mit 4 Unterrichtsstunden vorgesehenen. Das Grobziel hier lautet: „Entwickeln der Fähigkeit, begründete Urteile über Vergangenes, über Geschichtsdarstellungen und über Geschichtsbezüge der Gegenwart zu fällen.“[2] Mit dem Wissen um die Vielfalt an Quellen, erfüllt dieser Entwurf die Erarbeitung verschiedener Methodenkompetenzen (Karte, schriftliche Quelle, Bildquelle, Zeitleiste, Audiodatei) in dieser Klassenstufe. In Verbindung mit einer Exkursion in das Waldstraßenviertel kann durch den außerschulischen Lernort neben der Vertiefung der geschichtlichen Inhalte, auch das Ziel des Realitätsbezugs von Unterricht umgesetzt werden.

[1] Sächsisches Staatsministerium für Kultus (Hrsg.): Lehrplan Geschichte Oberschule, Dresden 2004/2007/2009/2011, S. 7. Online verfügbar unter: https://www.schule.sachsen.de/lpdb/web/downloads/lp_ms_geschichte_2009.pdf?v2, S.7, zuletzt eingesehen am 04.10.2018

[2] Ebd., S. 8.

„Ein Meet and Greet im Waldstraßenviertel“: ein Projekt von Theresa Bettecken, Saskia Rhiza und Teuta Schmid. Universität Leipzig 2018. Lizenziert unter einer Creative Commons Namensnennung-Nicht kommerziell 4.0 International Lizenz.

Dieser Unterrichtsentwurf kann ebenso am *Gymnasium* im Fach Geschichte eingesetzt werden. Der regionalgeschichtliche Zugang findet in der Klassenstufe 6 im Wahlpflichtbereich 3 „Regionalgeschichte – Ausdrucksformen sächsischen Selbstverständnisses“[3] statt. Das Grobziel hier lautet: „Kennen von Elementen lokaler und regionaler Identität“[4]. Mit Hilfe dieser Unterrichtseinheit kann somit die Regionalgeschichte thematisiert werden. Hierfür sind 4 Unterrichtsstunden vorgegeben. Die SuS lernen Persönlichkeiten des eigenen Viertels kennen. Sie erwerben Wissen darüber, dass sich Lebensformen im Laufe der Zeit verändern und können Bezüge zur Gegenwart herstellen. Am Beispiel des Waldstraßenviertels erkennen SuS das Vorhandensein von Geschichte in ihrer Lebenswelt mit dem Ziel „Einblick gewinnen in die Bedeutung von Geschichte für die eigene Lebenswelt“[5]. Diese Handreichung bietet eine Vielfalt an Quellen. Somit lassen sich fachspezifische Arbeitsmethoden im Umgang mit Quellenarten und Darstellungsformen anwenden und vertiefen.

3 Bedingungsanalyse

Folgende Voraussetzungen sind notwendig, um die Stationsarbeit erfolgreich durchzuführen. Zunächst sollten die SuS über grundlegendes Wissen zur Analyse von Text- und Bildquellen verfügen. Die SuS haben während der Bearbeitung die Möglichkeit dieses Wissen anzuwenden und zu üben, allerdings ist keine Option gegeben dies von Grund auf neu zu erlernen. Eine Differenzierungsoption ist hierbei die Möglichkeit auf Aufzeichnungen zu diesen Methoden zurückzugreifen. Zudem sollten die SuS einen Zeitstrahl bearbeiten können. Aus diesen Gründen empfiehlt sich eine Durchführung des Projekts am Ende des Schuljahres. Je nach Lerngruppe und nach Durchführungsform (ob als Stationsarbeit oder als Exkursion) müssen 3 Unterrichtsstunden à 45 Minuten zur Verfügung stehen. Optimal wären hierbei Doppelstunden, damit sich die SuS nicht jede Stunde von neuem in ihren Bearbeitungsstand einfinden müssen. Im Falle einer Durchführung als Exkursion ist eine Doppelstunde von 90 Minuten notwendig. Zu Beginn der Stationsarbeit müssen vier Gruppentische hergerichtet werden.

[3] Sächsisches Staatsministerium für Kultus (Hrsg.): Lehrplan Gymnasium Geschichte, Dresden 2004/2007/2009/2011, S. 14
[4] Ebd., S. 14.
[5] Ebd., S. 11.

„Ein Meet and Greet im Waldstraßenviertel“: ein Projekt von Theresa Bettecken, Saskia Rhiza und Teuta Schmid. Universität Leipzig 2018. Lizenziert unter einer Creative Commons Namensnennung-Nicht kommerziell 4.0 International Lizenz.

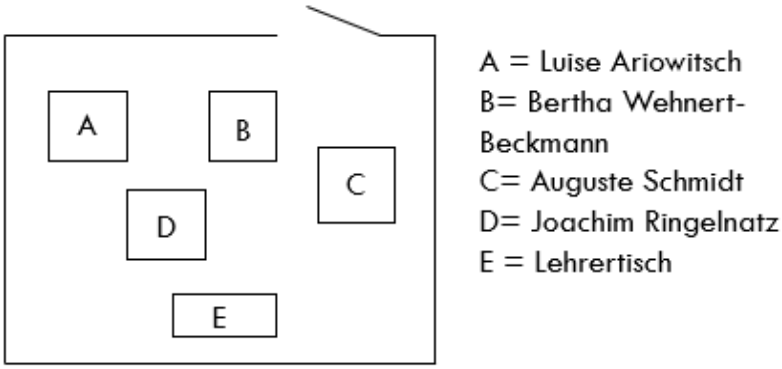

Abb. 2 Gruppentische. Eigene Darstellung Theresa Bettecken.
CC-BY-SA 4.0. 2018

Auf jedem Tisch befindet sich das Material zu je einer Station: Arbeitsblätter für die SuS, Materialblätter, Tablets/Laptops und Kopfhörer für die Audio- und Filmdokumente. Die SuS erhalten zu Beginn den Laufzettel und bearbeiten zunächst gemeinsam die Station „Es war einmal…das Waldstraßenviertel“. Dann widmen sie sich der Station an deren Tisch sie sitzen.

4. Sachanalyse

I Das Waldstraßenviertel allgemein

Als Leipzig im Jahr 1165 das Stadtrecht bekam und eine immer höhere Bevölkerungszahl untergebracht werden musste, kaufte sich die Stadt die anliegenden Gebiete vor den Toren, welche aufgrund des reichen Angebotes an Wasser durch die Elster-Pleiße-Aue bereits von slawischen Gruppen besiedelt waren und integrierte das heutige Waldstraßenviertel als “Ranstädter Vorstadt”. Bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts entstand durch die Ansiedlung neuer Bewohner - vorrangig Handwerker - eine immer stärkere Bebauung. August der Starke, der sich die prunkhafte Barockarchitektur durch den Bau vieler Schlösser und Burgen zu eigen machte, legte die Gräben und Gewässer des Rosentals im Waldstraßenviertel im 18. Jahrhundert trocken und errichtete einen großen Erholungspark mit einer Schlossanlage auf diesem Boden. Zudem entstand die Große Funkenburg zwischen dem Ochsenwehrgraben und dem Faulgraben an der bekannten Via Regia. Das Vorwerk diente zunächst als Herberge, wurde im 18. Jahrhundert aber mit seinem großen Vergnügungsgarten ein beliebtes Ausflugsziel der Leipziger. 1889 parzellierte es der damalige Besitzer Arnold Woldemar von Frege-Weltzien und verkaufte die einzelnen Gebiete unter strengen Bauvorschriften. Im Norden grenzte nun die Leutzscher Allee, der Zöllnerweg und die Emil-Fuchs-Straße an das Waldstraßenviertel, im Osten waren es die Pfaffendorfer Straße und der Goerdelerring. Die Käthe-Kollwitz-Straße verlief an der südlichen Grenze und im Westen endete das Viertel an

„Ein Meet and Greet im Waldstraßenviertel“: ein Projekt von Theresa Bettecken, Saskia Rhiza und Teuta Schmid. Universität Leipzig 2018. Lizenziert unter einer Creative Commons Namensnennung-Nicht kommerziell 4.0 International Lizenz.

der Friedrich-Ebert-Straße. Manche der Straßen hatten damals einen anderen Namen, doch die genaue Begrenzung besteht bis heute.[6]

II Auguste Schmidt

Am 03.08.1833 als Auguste Wilhelmine Friederike in Breslau, dem heutigen Polen, geboren, begann Auguste Schmidt schon früh ihrer Berufung als Pädagogin zu folgen. Nachdem sie in Polen 1850 ihr Lehrerinnenexamen erhalten hatte, zog sie mit ihrer Familie 1861 nach Leipzig in die Lortzingstraße 5, um dort an der privaten Mädchenschule Literatur und Geschichte zu unterrichten. In Leipzig traf sie auf Luise Otto Peters, mit der sie im März 1865 den „Leipziger Frauenbildungsverein“ gründete. Während vorher solche Vereine wohltätigen Zwecken dienten, sollte dieser Verein rein auf die Förderung der Frauenbildung gewidmet sein. Zur Verbesserung der Bildungs- und Ausbildungsmöglichkeiten der Frauen sollte auch die Arbeit des „Allgemeinen dt. Frauenvereins“ (AdF) dienen, der im Oktober 1865 gegründet wurde und der Beginn der bürgerlichen Frauenbewegung war. Neben dem Vorsitz im ADF war Auguste Schmidt auch beteiligt an der Direktion und Herausgabe des Vereinsmagazins „Neue Bahnen“, das Artikel zur Frauen- und Mädchenerziehung veröffentlichte. Zudem war Schmidt von 1870-1892 Direktorin des „Steyberschen Instituts“, derselben Schule, die den Grundstein für ihr Schaffen in Leipzig gelegt hatte. Eine ihrer Schülerinnen, Clara Zetkin, sollte später selbst die Leitung einer Frauenbewegung übernehmen. Zu ihren weiteren Errungenschaften zählten die Gründung des „Vereins dt. Erzieherinnen und Lehrerinnen“ 1869, welcher 1890 in den „Allgemeinen dt. Lehrerinnenverein“ überging. Dank der unermüdlichen Arbeit Auguste Schmidts und ihrer Mitstreiterinnen wurde Leipzig der dritte Standort, an dem Mädchen Abitur ablegen konnten, was ihnen wiederum die Möglichkeit der Universitätsbildung eröffnete. Am 10.06.1902 verstarb Auguste Schmidt in Leipzig. In der Lortzingstr. 5, in der Auguste Schmidt wenige Jahre wohnte, wird an der Fassade noch heute an sie erinnert. [7]

III Louise Ariowitsch/Das Ariowitsch-Haus

1837 siedelten mit Verabschiedung des Gesetzes über die Gleichstellung viele jüdische Händler und Geschäftsleute (sog. „Messjuden“), welche bislang nur begrenzt in der Stadt verweilen durften, dauerhaft in Leipzig an. Vor allem das Waldstraßenviertel, welches zur gleichen Zeit durch die Parzellierung des Funkenburggrundstückes entstand, wurde zu ihrer neuen Heimat. Eine von ihnen war Louise Ariowitsch, geborene Hepner. Die 1856 in Preußen geborene Tochter eines Rauchwarenhändlers – der wohl am meist verbreitetste Beruf unter der jüdischen Bevölkerung – zog Ende des 19. Jahrhunderts gemeinsam mit ihrem Mann Julius Ariowitsch nach Leipzig und gründete dort eine Familie. Gemeinsam betrieben sie ein

[6] vgl. Bürgerverein Waldstraßenviertel e.V.: Geschichte (o.J.).
[7] Ludwig, Johanna et.al. (Hrsg.): „Leben ist Streben. Das erste Auguste-Schmidt-Buch“. Leipzig 2003.

„Ein Meet and Greet im Waldstraßenviertel“: ein Projekt von Theresa Bettecken, Saskia Rhiza und Teuta Schmid. Universität Leipzig 2018. Lizenziert unter einer Creative Commons Namensnennung-Nicht kommerziell 4.0 International Lizenz.

sehr erfolgreiches Rauchwarengeschäft, was sie materiell absicherte. Nach dem Tod von Julius Ariowitsch bezog die Witwe 1921 das Gebäude in der Färberstraße 11 und eröffnete im hinteren Bereich des Grundstückes die Ariowitsch-Synagoge. Sieben Jahre später, 1928, erwarb sie das Grundstück auf der heutigen Hinrichsenstraße 14, gründete kurz darauf die „Ariowitsch-Stiftung“ als finanzielle Absicherung und ließ ein israelitisches Altersheim errichten. Das Bauwerk mit der charakteristischen schuppigen Fassade, welche an Baumrinde erinnert, hatte zur Einweihung 1931 Platz für 33 Bewohner. Doch die Nazis ergriffen bereits wenige Jahre später die Macht und zwangen Louise Ariowitsch dazu, mit 81 Jahren nach Paris zu emigrieren. Dort starb sie am 19. Juli 1939. Ihr schon Max Ariowitsch, welcher in London lebte, ließ sich jedoch vom Vorhaben seiner Mutter nicht abbringen und stellte das Hinterhaus fertig, welches ab 1940 94 Juden und Jüdinnen Obdach und Schutz vor dem immer weiter ausbrechenden Antisemitismus bot. Doch am 19. September wurden alle von ihnen in das Konzentrationslager Theresienstadt deportiert. Fortan diente das Ariowitsch-Haus der Gestapo als Dienststelle. Nach Kriegsende quartierte sich 1945 die Kommandoführung der amerikanischen Armee ein. Auch die Sowjets nutzen es zwischendurch für ihre Militärverwaltung, bis das Grundstück Ende des Jahres 1946 zurück an die wiedergegründete Israelitische Religionsgemeinde zu Leipzig ging. Doch diese konnten nicht die Mittel dazu aufbringen, erneut ein Altersheim im Ariowitsch-Haus zu errichten und verpachteten es der Stadt Leipzig, die es bis 1997 als städtisches Alten- und Pflegeheim nutzte. Die nächsten drei Jahre gehörte das Haus dem Diakonischen Werk und erst 2000 wurde es in das jüdische Kultur- und Begegnungszentrum umgebaut. Mittlerweile ist es ein Mehrgenerationenhaus, welches Menschen aller Kulturen, Religionen und jeden Alters Zugang zu Projekten und Workshops jeder Art bietet.[8]

IV Joachim Ringelnatz

Joachim Ringelnatz wurde am 7. August 1883 als Hans Bötticher in Wurzen geboren. Sein Vater, Musterzeichner einer Tapetenfirma, zog vier Jahre später mit der Familie in das Waldstraßenviertel Leipzig in die heutige Friedrich-Ebert-Straße 116. Fortan wohnte der junge Hans Bötticher “An der Alten Elster”. Schon jetzt trug er mit Vorliebe originelle Gedichte vor Familienfeiern vor, immer unterstützt von seinen ebenfalls schriftstellerisch aktiven Eltern. Bei einem Besuch der Völkerschau im Zoo Leipzig kam er in Jugendjahren in Kontakt mit den jungen Samoanerinnen, welche ihm eine Tätowierung auf den Unterarm verpassten. Daraufhin entließ ihn das Königlich Sächsische Gymnasium und er wurde in eine Erziehungsanstalt strafversetzt. Mit 18 Jahren erhielt er sein Reifezeugnis und begann seine Karriere als Schiffsjunge auf verschiedenen Segel- und Dampfschiffen. Doch dabei sollte es

[8] vgl. Bürgerverein Waldstraßenviertel e.V.: Louise Ariowitsch (o.J.).
sowie Kultur- und Begegnungszentrum Leipzig Ariowitsch-Haus: Geschichte (o.J.).

„Ein Meet and Greet im Waldstraßenviertel“: ein Projekt von Theresa Bettecken, Saskia Rhiza und Teuta Schmid. Universität Leipzig 2018. Lizenziert unter einer Creative Commons Namensnennung-Nicht kommerziell 4.0 International Lizenz.

nicht bleiben. Es folgten eine kaufmännische Lehre in Hamburg, ein Hausmeisterposten in England, eine Stelle in einer Dachpappenfabrik und in einem Münchner Reisebüro. In der bayrischen Hauptstadt angekommen, zog es ihn an den Abenden immer häufiger in das Künstlerlokal Simplicissimus, in dem er schnell zum Hausdichter befördert wurde. Kurz darauf eröffnete Hans Bötticher nur wenige Häuser weiter einen Tabakladen, der jedoch nach nur wenigen Monaten wieder schließen musste. Ab 1912 erschienen erste Gedichte, Geschichten und Erzählungen. Nach weiteren beruflichen Neustarts, unter anderem als Fremdenführer und Schaufensterdekorateur, wurde er mit Beginn des Krieges 1914 als Soldat der Marine im Norden Deutschlands stationiert. Dort galt er als kurioser Einzelgänger, vermutlich auch wegen seiner erstaunlichen Sammlung an Blindschleichen, Fröschen und Eidechsen, welche er in einem großen Terrarium beherbergte. 1919 gab er sich seinen berühmten Künstlernamen Joachim Ringelnatz, der wahrscheinlich auf den seemännischen Namen für das Seepferdchen zurückzuführen ist. An seinem 37. Geburtstag heiratete er die deutlich jüngere Leonharda Pieper und begann kurze Zeit später mehrere Tourneen durch Deutschland. 1933 flüchtete er aus München nach Berlin und konzentrierte sich nun vollends auf seine Karriere als Künstler. Ein Auftrittsverbot der Nationalsozialisten zwang ihn zum Bühnenverbot. Nur kurze Zeit später, am 16. November 1934, erlag Joachim Ringelnatz jedoch seinem Lungenleiden in seiner Berliner Wohnung.[9]

V Bertha Wehnert-Beckmann

Dass eine Frau auch im 19.Jahrhundert wirtschaftlich unabhängig und ebenso erfolgreich sein konnte, beweist Bertha Wehnert-Beckmann. Sie wurde am 25.1.1815 in Cottbus geboren und war die erste Berufsfotografin in Deutschland. Um 1840 zog sie nach Dresden und kam hier zum ersten Mal mit dem neuen Medium in Berührung. Im Verlauf der nächsten Jahre reiste sie unter anderem nach Prag, um sich in der Kunst der Fotografie einweisen zu lassen. Durch weitere Reisetätigkeiten erweitert sie ihr Handwerk. Schließlich kam sie 1843 nach Leipzig und bot ihre fotografischen Dienste an. Ihr Kundenstamm erweiterte sich. Als gleichberechtigte Geschäftsführerin eröffnete sie mit ihrem Ehemann Eduard Wehnert, den sie 1845 in der Leipziger Thomaskirche heiratete, ein Atelier in der Burgstraße 8. Ihr Ehemann verstarb zwei Jahre später. Nach seinem Tod führte sie das Atelier erfolgreich alleine weiter. In ihrem Atelier ließen sich Menschen aus allen gesellschaftlichen Schichten fotografieren. Trotz sicherer Existenz in Leipzig wanderte sie im Jahre 1849 für zwei Jahre nach Amerika aus. Ihr neues Atelier eröffnete sie in unmittelbarer Nähe zum Broadway. In New York erwartete sie jedoch

[9] vgl. Hilgers, Claudia: Biografie (o.J.).
sowie Blume, Dorlis/Zündorf, Irmgard: Biografie Joachim Ringelnatz (2016).

„Ein Meet and Greet im Waldstraßenviertel“: ein Projekt von Theresa Bettecken, Saskia Rhiza und Teuta Schmid. Universität Leipzig 2018. Lizenziert unter einer Creative Commons Namensnennung-Nicht kommerziell 4.0 International Lizenz.

viel Konkurrenz. Sie setzte sich schon bald von ihren Konkurrenten ab, indem sie als erste Papierfotografien anbot. Nun gab es die Möglichkeit zur Vervielfältigung der Fotografien, ohne die Anwesenheit der Person. Dies sicherte ihren Erfolg. Dennoch reiste sie im Jahre 1951 wieder zurück nach Leipzig und bezog das Haus in der Waldstraße 1. Hier konnte sie mit der neuen Technik konkurrenzlos tätig sein. Im selben Jahr erhielt sie das Bürgerrecht in Leipzig. Mit einer ebenso neuen Technik, der Stereografie, entwickelte sie wichtige Architekturaufnahmen, die teilweise noch gut erhalten sind und das Stadtbild Leipzigs im 19.Jahrhundert gut darstellen. Ihre jahrelange Arbeit verlieh ihr Wohlstand und Ansehen. So konnte sie 1966 aus der Burgstraße 8 in ein prachtvolles Haus in der Elsterstraße 33 (heute 38) ziehen. Ihr neues repräsentatives Haus lockte neue Kunden an. Sie ließ es zweckmäßig für die Fotografie errichten. Die optimalen Lichtverhältnisse ermöglichten beeindruckende Porträts. Es entstand ein umfangreicher Nachlass von Bertha Wehnert-Beckmann, der unter anderem im Zeitgeschichtlichen Museum gelagert ist.[10]

5. Lernziele

Die Lernziele der Projektarbeit sind im Folgenden nach Station gegliedert und im Sinne der Lernprogression (von Wissen über Können zu Werten) geordnet. Zudem enthält die Übersicht das notwendige Material, sowie die entsprechenden Inhalte und Methoden:

Station	Lernziel (WKW-Modell)	Material	Inhalte und Methoden
Es war einmal…das Waldstraßenviertel!	Die SuS kennen die Etappen der Entstehungsgeschichte des Leipziger Waldstraßenviertels und können diese chronologisch ordnen. Die SuS kennen die Begrenzungen des Waldstraßenviertels und die Lage der ehemaligen Häuser von Luise Ariowitsch, Bertha Wehnert-Beckmann, Joachim Ringelnatz und Auguste Schmidt. Die SuS festigen den Umgang mit einer geografischen Karte, indem sie Informationen in diese übertragen. Die SuS bewerten die Bedeutung der Persönlichkeiten Luise Ariowitsch, Joachim Ringelnatz, Bertha Wehnert-Beckmann oder Auguste Schmidt aus ihrer eigenen Perspektive.	AB Waldstraßenviertel Material Waldstraßenviertel	Text- und Bilderfassung Zuordnung Umgang mit einer geografischen Karte Stellungnahme: Brief schreiben

[10] Die Fotografin. Bertha Wehnert-Beckmann 1815-1901. Begleitbuch zur Ausstellung des Stadtgeschichtlichen Museums Leipzig 25.Januar-26.April 2015. Hersg. von Volker Rodekamp.

„Ein Meet and Greet im Waldstraßenviertel“: ein Projekt von Theresa Bettecken, Saskia Rhiza und Teuta Schmid. Universität Leipzig 2018. Lizenziert unter einer Creative Commons Namensnennung-Nicht kommerziell 4.0 International Lizenz.

Auguste Schmidt: Mit Kreide im Kampf für mehr Gerechtigkeit?!	Die SuS kennen zentrale Lebensetappen von Auguste Schmidt. Die SuS können einem Audiodokument Informationen entnehmen und diese in eine Übersicht übertragen. Die SuS können eine Textquelle mithilfe der W-Fragen analysieren. Die SuS können einen in Fraktur geschriebenen Textauszug in die heutige Schrift transkribieren. Die SuS wägen ab, welche Lebensstationen von Auguste Schmidt sie für wichtig halten und begründen ihre Entscheidung schriftlich.	AB Auguste Schmidt Material 1 Auguste Schmidt Material 2 Auguste Schmidt	Informationstransfer Audio – Text Lückentext Textquellenanalyse Transkription Diskussion
Das kleine Jerusalem Leipzigs – Das Ariowitsch-Haus	Die SuS kennen die Entwicklung des Ariowitschhauses. Die SuS können einem Darstellungstext Informationen entnehmen. Die SuS können den Wahrheitsgehalt von Aussagen bestimmen. Die SuS können ausgewählte Ereignisse in einen Zeitstrahl eintragen. Die SuS nehmen Stellung zur Beständigkeit des Ariowitsch-Hauses.	AB Das kleine Jerusalem Leipzigs Material Das kleine Jerusalem Leipzigs	Wahr oder Falsch Texterfassung Zeitstrahl Stellungnahme
Joachim Ringelnatz: Ein Schriftsteller auf Wanderschaft	Die SuS kennen den beruflichen Werdegang von Joachim Ringelnatz. Die SuS können einem Video Informationen entnehmen und diese in chronologischer Reihenfolge ordnen. Die SuS können einen Aphorismus von Joachim Ringelnatz begründet mit dessen Leben in Verbindung bringen. Die SuS entwickeln mithilfe einer Vorlage ein Gedicht zum Waldstraßenviertel.	AB Ein Schriftsteller auf Wanderschaft Material 1 Ein Schriftsteller auf Wanderschaft Material 2 Ein Schriftsteller auf Wanderschaft	Informationstransfer Video – Text Zuordnung Positionierung zu einem Zitat Gedicht
Berta Wehnert-Beckmann: Eine Frau aus dem Waldstraßenviertel berühmt bis nach Amerika	Die SuS kennen zentrale Informationen zu Bertha Wehnert-Beckmanns Leben. Die SuS können einem Darstellungstext zentrale Informationen entnehmen und diese chronologisch ordnen. Die SuS können eine Bildquelle analysieren und interpretieren. Die SuS können unter ausgewählten Aspekten zwei Bildquellen miteinander vergleichen.	AB Bertha Wehnert-Beckmann Material Bertha Wehnert-Beckmann	Texterfassung Zuordnung Bildinterpretation Bildvergleich Selbstportrait

„Ein Meet and Greet im Waldstraßenviertel“: ein Projekt von Theresa Bettecken, Saskia Rhiza und Teuta Schmid. Universität Leipzig 2018. Lizenziert unter einer Creative Commons Namensnennung-Nicht kommerziell 4.0 International Lizenz.

	Die SuS erstellen unter Berücksichtigung vorgegebener Merkmale ein eigenes Selbstportrait.		

6. Didaktisch-methodische Schwerpunktsetzung

Das Konzept der Stationsarbeit soll eine Unterrichtsthematik in einzelne Teilbereiche untergliedern und somit das autonome Lernen der SuS unterstützen. Die SuS lernen dabei unterschiedliche Konzepte (Analyse und Interpretation verschiedener Quellengattungen) in den einzelnen Stationen kennen und können diese in einer selbst gewählten Abfolge bearbeiten. Bevor die Arbeitsphase an den Stationen beginnt, sollte der Einstieg durch die Lehrperson erfolgen. Hierbei müssen Instruktionen für die Arbeitsphase gegeben werden. Ebenfalls kann der Lernbereich der Regional- und Heimatgeschichte vorgestellt werden. Das Konzept zum „Meet and Greet im Waldstraßenviertel“ enthält fünf Stationen. Es werden vier ausgewählte Persönlichkeiten vorgestellt, sowie eine Einführung zur allgemeinen Geschichte des Waldstraßenviertels gegeben. Die erste Station erfolgt zunächst am Platz. In dieser Station wird ein kurzer historischer Abriss über das **Waldstraßenviertel** gegeben. Es werden die wichtigsten Etappen der Geschichte des Waldstraßenviertels chronologisch geordnet und auch die Lage, Häuser und Persönlichkeiten in eine geografische Karte gezeichnet. Ziel dieser Station ist es, ausgewählte Aspekte der Regionalgeschichte Leipzigs kennenzulernen und einen Einblick in Formen der Geschichtskultur zu ermöglichen. Der regionale Bezug kann die Motivation bei den SuS steigern. Im weiteren Verlauf der Stationsarbeit erarbeiten die SuS selbständig mithilfe des bereitgestellten Materials das Themengebiet. Bei dieser Lernform übernehmen SuS die Lernkontrolle, indem sie für das Erschließen der Materialien und das Festhalten von Ergebnissen selbst verantwortlich sind. Einen großen Vorteil bietet die Selbstbestimmung des eigenen Lerntempos. Eine Vielfalt an Themen und Materialien erhöht die Motivation bei den SuS. Die Lehrperson nimmt dabei zunächst die Rolle eines Beobachters ein. Sie steht jedoch für Fragen und Hilfestellungen jederzeit bereit (Sauer, Michael: Geschichte unterrichten. Eine Einführung in die Didaktik und Methodik. Seelze 2006, S.136). An der Station **Luise Ariowitsch** sollen die SuS nach dem Lesen eines Lexikonartikels unterschiedliche Fragen nach ihrem Wahrheitsgehalt beantworten. Mit dieser Aufgabe wird die Methodenkompetenz Texterschließung vertieft. In Aufgabe 2 sollen die im Artikel erwähnten Fakten in einen Zeitstrahl übertragen werden. Der Zeitstrahl ist eine wichtige geschichtsdidaktische Methode und kann an dieser Stelle ebenfalls vertiefend geübt werden. Die Arbeit am Zeitstrahl wird im Lehrplan ab der 5. Klassenstufe vorgegeben. Die abschließende Aufgabe an dieser Station leistet einen Beitrag zum Geschichtsbewusstsein, indem hier ein Werturteil, also eine begründete Stellungnahme zu einer Frage oder einem

„Ein Meet and Greet im Waldstraßenviertel“: ein Projekt von Theresa Bettecken, Saskia Rhiza und Teuta Schmid. Universität Leipzig 2018. Lizenziert unter einer Creative Commons Namensnennung-Nicht kommerziell 4.0 International Lizenz.

Problem geleistet werden muss und damit zugleich eine Deutung der Geschichte stattfindet. Urteilsbildung steht im Zentrum des dritten und anspruchsvollsten Anforderungsbereiches. Durch die Förderung des Geschichtsbewusstseins, werden SuS zur Reflexion befähigt. Die Station zu **Bertha Wehnert-Beckmann** beginnt ebenfalls mit einem Informationstext über die Person Wehnert-Beckmann und geht in eine erste schreibunaufwendige Aufgabe über, da hier lediglich die vorgegebenen Jahreszahlen dem passenden Ereignis zugeordnet werden müssen. In der zweiten Aufgabe soll eine Bildquelle analysiert werden (Beschreibung, Analyse, Deutung). Die Erarbeitung des Methodenbewusstseins durch bildlichen Quellen schlägt der sächsische Lehrplan ebenfalls ab Klassenstufe 5 vor. Ziel dieser Bildquellenanalyse ist es, eine historische Fotografie zu analysieren, indem wichtige Bildelemente benannt und die Bildwirkung erläutert wird. Weiterhin wird an dieser Station ein Bildvergleich zwischen einer historischen Fotografie und einem aktuellen Bild vorgenommen. Diese Aufgabe stärkt die Reflexions – und Orientierungskompetenz der SuS. Abschließend soll ein eigenes Selbstportrait entworfen und umgesetzt werden. In dieser Handreichung wurde auf Quellenvielfalt wertgelegt. Im Umgang mit verschiedenen Quellenarten erwerben SuS unterschiedliche Kompetenzen. So werden Inhalte an der Station zu **Auguste Schmidt** mit Hilfe einer Audiodatei erfasst. Des Weiteren wird in dieser Station die Transkription einer in Fraktur geschriebenen Textquelle in die heutige Schrift übertragen. Die abschließende Aufgabe soll in dieser Station die Argumentationsfähigkeit und Gesprächskompetenz der SuS stärken. Die fünfte Station zu **Joachim Ringelnatz** beginnt mit einem Informationstransfer. Mit Hilfe eines Videos soll sein beruflicher Werdegang erschlossen werden. Hierbei werden Informationen in chronologischer Reihenfolge gebracht und so den SuS die logischen Zusammenhänge dargestellt. Die abschließende Aufgabe in dieser Station fördert die Kreativität und kann im fächerverbindenden Unterricht vertieft werden.

Hierbei ist es der Lehrperson überlassen die SuS zufällig zu platzieren oder eine Platzzuweisung zu treffen. Auch hier ist die Option zur Differenzierung gegeben, da die Lehrperson entscheiden kann, welche Quellengattung die SuS noch einmal üben sollten. Die weiteren Stationen werden dann nach Interesse der SuS verteilt. Insgesamt müssen die SuS drei von fünf Stationen bearbeiten. Jede weitere Station gilt als Zusatz. Der Laufzettel wird am Ende in die Projektmappe geheftet. Nach der Bearbeitung einer Station müssen die SuS immer an den Lehrertisch kommen, um sich einen Stempel abzuholen. Erst danach dürfen sie eine weitere Station bearbeiten. Die Lehrperson hat so die Möglichkeit der Steuerung, da sie immer über den Arbeitsfortschritt der SuS im Bilde ist.

7. Aufgabenstellungen

„Ein Meet and Greet im Waldstraßenviertel“: ein Projekt von Theresa Bettecken, Saskia Rhiza und Teuta Schmid. Universität Leipzig 2018. Lizenziert unter einer Creative Commons Namensnennung-Nicht kommerziell 4.0 International Lizenz.

Die Aufgabenstellungen sowie die dazugehörigen Erwartungshorizonte können im Arbeitsmaterial eingesehen werden. Die ausgefüllten Arbeitsblätter und deren Sicherung in einer Sammelmappe dienen den SuS als Ergebnissicherung. Die Bepunktung kann unter 8.„Leitungsüberprüfung“ eingesehen werden.

8. Leistungsüberprüfung

Die abschließende Leistungsüberprüfung der Stationsarbeit erfolgt in Form einer Zusammenstellung aller Ergebnisse in einer Sammelmappe. Dazu ordnen die Schüler und Schülerinnen sämtliche Arbeitsblätter sowie das Ergebnis der Abschlussaufgabe auf dem AB „Es war einmal – das Waldstraßenviertel“ in einen Schnellhefter o.ä. Hierfür sollten sie die Möglichkeit erhalten, die Arbeit zu Hause noch einmal zu überarbeiten bzw. bei Bedarf zu vervollständigen.

Die Gesamtpunktzahl ergibt sich aus der Punktetabelle und variiert je nach Auswahl der bearbeiteten Stationen. Die Station „Es war einmal – das Waldstraßenviertel“ gilt als Grundlage der Stationsarbeit und sollte daher in allen Sammelmappen vorhanden sein. Bei der Punkteverteilung ist zu beachten, dass nur drei der fünf Stationen bearbeitet werden müssen. Um diejenigen Schüler und Schülerinnen, welche mehr als die erforderte Mindestzahl an Arbeitsblättern bearbeitet haben, nicht zu benachteiligen, können für Bonus-Aufgaben Zusatzpunkte vergeben werden. Möglich ist auch, diese nach der Korrektur entscheiden zu lassen, welches der Arbeitsblätter nicht in die Bewertung eingehen soll.

Neben Punkten für das Lösen der Aufgaben auf den Arbeitsblättern gehen ein Deckblatt, welches den Namen des Schülers und den Titel der Projektarbeit enthält, Vollständigkeit der Sammelmappe sowie die Form bzw. Sauberkeit der einzelnen Arbeitsblätter in die Wertung ein. Auch dazu enthält die Punktetabelle weitere Informationen.

„Ein Meet and Greet im Waldstraßenviertel“: ein Projekt von Theresa Bettecken, Saskia Rhiza und Teuta Schmid. Universität Leipzig 2018. Lizenziert unter einer Creative Commons Namensnennung-Nicht kommerziell 4.0 International Lizenz.

Name: Klasse: Datum:

Station	Aufgaben	Erreichte BE/Max. BE	Max. BE
Waldstraßenviertel	1 Lies die Textkästchen und ordne die Bilder den richtigen Kästchen zu.	___/3 BE	___/15 BE
	2a Zeichne die Grenzen des Waldstraßenviertels in die Karte ein.	___/2 BE	
	2b Finde die Adressen und markiere sie auf der Karte.	___/4 BE	
	Schreib einen Brief an den Bürgermeister/ Nimm Stellung.	___/6 BE	
Auguste Schmidt	1 Übertrage die Informationen aus der Audiodatei in den Steckbrief.	___/6 BE	___/21 BE
	2 Lies die Quelle Q1und fülle die Tabelle aus.	___/6 BE	
	3 Schreibe den folgenden Abschnitt in heutige Schrift um.	___/5 BE	
	4 Wähle 2 weitere Stationen aus und begründe die Wahl.	___/4 BE	
Louise Ariowitsch	1b Entscheide ob die Aussagen wahr oder falsch sind.	___/4 BE	___/13 BE
	2 Trage die Jahreszahlen vier weiterer Stationen des Hauses ein.	___/6 BE	
	3 Begründe, inwiefern das Ariowitsch-Haus mit der Beständigkeit eines Baumes verglichen werden kann.	___/3 BE	
Joachim Ringelnatz	1 Ordne die Berufe in der richtigen Reihenfolge.	___/5 BE	___/13 BE
	2 Wähle einen Aphorismus aus und begründe die Wahl.	___/3 BE	
	3 Denk dir ein Gedicht zum Waldstraßenviertel aus.	___/5 BE	
Bertha Wehnert-Beckmann	1 Ordne die Jahreszahlen dem richtigen Ereignis zu.	___/3 BE	___/18 BE
	2a Notiere deinen ersten Eindruck in 1-2 Sätzen.	___/1 BE	
	2b Erläutere, was auf dem Bild zu sehen ist.	___/3 BE	
	2c Interpretiere das Bild.	___/2 BE	
	3a Vergleiche Q1 und B1 miteinander.	___/5 BE	
	3b Erstelle ein eigenes Selbstportrait.	___/4 BE	
Form		___/2 BE	___/4 BE
Vollständigkeit		___/2 BE	
Gesamtpunktzahl		___/___ BE	Note:

Abb. 3 Bewertungsbogen. Eigene Darstellung Saskia Rhiza/Theresa Bettecken. CC-BY-SA 4.0. 2018

„Ein Meet and Greet im Waldstraßenviertel“: ein Projekt von Theresa Bettecken, Saskia Rhiza und Teuta Schmid. Universität Leipzig 2018. Lizenziert unter einer Creative Commons Namensnennung-Nicht kommerziell 4.0 International Lizenz.

9. Bibliographie

Monographie

Sauer, Michael: Geschichte unterrichten. Eine Einführung in die Didaktik und Methodik. Seelze: Kalmeyer 2006

Festschriften

Ludwig, Johanna [2003]. Leben ist Streben – das erste Auguste-Schmidt-Buch: Reden, Vorträge und Dokumente der Ehrungen zum 100. Todestag der Pädagogin, Publizistin und Frauenrechtlerin Auguste Schmidt am 10./11. Juni 2002 in Leipzig. Leipzig: Leipziger Universitäts-Verlag.

Die Fotografin. Bertha-Wehnert Beckmann 1815-1901. Begleitbuch zur Ausstellung des Stadtgeschichtlichen Museums Leipzig 25.Januar-26.April 2015. Herausgegeben von Volker Rodekamp

Internetquellen

Blume, Dorlis /Zündorf, Irmgard [2016]: Biografie Joachim Ringelnatz, in: LeMO-Biografien, Lebendiges Museum Online, Stiftung Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland, URL: http://hdg.de/lemo/biografie/joachim-ringelnatz.html [Stand: 27.03.2018].

Bürgerverein Waldstraßenviertel e.V. [o.J.]: Geschichte, URL: http://www.waldstrassenviertel.de/viertel/geschichte/ [Stand: 27.03.2018].

Bürgerverein Waldstraßenviertel e.V. [o.J.]: Louise Ariowitsch, URL: http://www.waldstrassenviertel.de/viertel/persoenlichkeiten/louise-ariowitsch/ [Stand: 27.03.2018].

Hilgers, Claudia [o.J.]: Biografie, in: Joachim-Ringelnatz-Verein Wurzen, URL: http//:www.ringelnatz.net/biografie-joachim-ringelnatz-boetticher/ [Stand: 27.03.2018].

Kultur- und Begegnungszentrum Leipzig Ariowitsch-Haus [o.J.]: Die Geschichte, URL: http://www.ariowitschhaus.de/der-verein [Stand: 27.03.2018].

10. Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Ein Meet and Greet im Waldstraßenviertel. Eigene Darstellung Theresa Bettecken. CC-BY-SA 4.0. 2018
Abb 2: Raumplan. Eigene Darstellung Theresa Bettecken. CC-BY-SA 4.0. 2018
Abb 3: Bewertungsbogen. Eigene Darstellung Saskia Rhiza/Theresa Bettecken. CC-BY-SA 4.0. 2018

„Ein Meet and Greet im Waldstraßenviertel“: ein Projekt von Theresa Bettecken, Saskia Rhiza und Teuta Schmid. Universität Leipzig 2018. Lizenziert unter einer Creative Commons Namensnennung-Nicht kommerziell 4.0 International Lizenz.